

C 50834 Oesterreich's

# Nacht und Morgenröthe.

Patriotisches Gedicht von A. L. Nürnberger,

gewidmet

Sr. k. k. Hoheit dem erhabenen Reichsverweser  
**Erzherzog Johann.**

Kennt ihr die Zeit, wo noch die Völker schliefen?  
Als dunkle Nacht noch deckte unser Land?  
Es war die Räthselzeit der Hyrogliphen,  
Die Niemand lösen konnte, noch verstand,  
Es war die Zeit, wo man das Volk bedrückte,  
Wo Metternich und falsche Priester,  
Im Schweiß der Unterthanen sich erquickte;  
Der Ernte war für höllische Minister.

Des allzuguten Kaisers große Milde,  
Sie diente jenen Schufsten nur zum Schilde,  
Die dessen Herz nach ihrem Willen lenkten,  
Und so den Völkern alles Unheil schenkten,  
Wo Pfaffengeist, Minister, Speichellecker,  
Wo nur, was Titel hatte, galt im Land,  
Wo Unverschämtheit immer fecker  
Das Volk verdummte, das noch nichts verstand,  
Und darum mit der Nebeldecke auf den Augen  
Von Pfaffen und Ministern ließ das Blut ausfaugen.

So schritt der Staat, gleich einem Krebse weiter,  
Und der Dämonen ganze Schaar war sein Begleiter,  
Verbannt war jedes Recht, das freie Wort verpönt,  
Die Wahrheit und die Unschuld selbst verhöhnt,  
Der Patriot ging weinend aus dem Vaterlande,  
Wo er geboren ward zur eignen Schande;  
Und so versank das Volk in Moor und Sumpf,  
Und von der Geistesfreiheit blieb auch nicht ein Rumpf.

Nicht Oesterreich allein, sogar die ganze Welt  
Schon glaubte fest, dem lieben Gotte es gefällt,  
Daß auf der ganzen, schönen, weiten Erde,  
Man Oesterreich für dumm erklären werde,  
Und trotz den Sprüchen, die uns so erfreuten,  
An denen zur Verdauung Völker häuten,  
Wer kennt sie nicht? „Wir werden es schon machen!“  
Darüber konnte selbst das Volk noch lachen,  
Und sprach entzückt von Franzens schlechtem Walten,  
„Es bleibt bei uns halt doch beim Alten!“

Und immer düst'rer wurden jene Wolken,  
Die Oesterreich's Geschick verhüllen sollten,  
Die Willkühr war der Alp, der schier das Volk erdrückte,  
Und nicht ein Sonnenstrahl, der uns erquickte,  
Die Nacht schien undurchbringlich für das Land,  
Und leider stand das Volk schon an des Abgrunds Rand,  
Ein kleiner Stoß, und es stürzte in die Tiefe,  
Wo auch kein Gott sie mehr ins Leben riefte!

Abgötterei hat selbst das Volk getrieben,  
Mit Pfaffen, Bureaukraten und dem Adel,  
Die nur verstand das Volk zu fürchten und zu lieben,  
Die standen hoch erhaben über jeden Tadel.  
Und straflos konnten sie im Lande schalten,  
Denn das Gesetz, in ihre Hand gegeben,  
Entfaltete das Ungeheuer der Gewalten,  
Die Tod dem Volke, ihnen gab das Leben,  
Und Alles schien verderbt und schon verloren,  
Und Oesterreich's Volk zum Untergang erkoren.

Der Kastengeist war so um sich gegriffen,  
Dass schon verflucht, wer nicht von Adel war,  
Und wer durchs Meer der Aristokratie wollt' schiffen,  
Und Bahn sich brechen durch der Auserwählten Schaar,  
Der musste auf Fortunens Nade sitzen,  
Mit Bollgewicht, dass es nicht konnte rollen,  
Er musste Gold in großen Massen schwitzen,  
Damit er durchgesetzt sein Sehnsuchts = Wollen,  
Es war die Zeit, wo sie das Gold verschlangen,  
Nach dem das Volk nun trägt gerecht Verlangen?!

Das Raubsystem war allgemein im Staate,  
Und Diebe, Räuber saßen in dem Rathe,  
Die, statt die Völker glücklicher zu machen,  
Gleich Wölfen mit dem gierig offenen Macheu  
Verschlungen, was des Landes Eigenthum,  
Und so uns raubten 's Geld, ja selbst den Ruhm,  
Und Alles, was einst Oesterreich hat besessen,  
Das stahlen jene Diebe ganz vermessen.

Papier verleiht oft Ehre, doch uns Schande,  
Das Geld heißt jetzt Papier im ganzen Lande,  
Das Volk gestürzt in Elend und in Noth,  
Und an der Thüre steht der Staatsbanquerott,  
Sind das die Früchte von dem langen Frieden.  
Ist das die Ernte von dem weisen Walten?  
Das Segen und nicht Unheil sollt' entfalten!?  
Das nun vom Lande alles Glück geschieden!  
Des Himmels Blitze nieder auf des Räubers Haupt,  
Der's Land bedrückt, das Volk hat ausgefaugt.

Das war die Nacht, die auf dem Lande lag,  
Und Niemand hoffte mehr auf einen Tag,  
Das Volk ward hingerafft nicht durch des Feindes Schwert,  
Es starb verhungert an dem eignen Herd,

Verzweiflung hatte Alle schon erfaßt;  
Denn sie erlagen der zu großen Last,  
Die Bureaukraten, Adel, in zu frechem Muth  
Aufgebürdet dem Bauern- und dem Bürgerblute. — —

Doch plötzlich brach aus dunkler Nacht ein Donnerschlag,  
Und was geschah? — Ihr glaubt es wurde Tag?  
O nein! Nur Morgenröthe brach aus dieser Nacht,  
Aus dem das Volk betäubt, verwunderungsvoll erwacht,  
Ein nie gefühlter Schmerz durchzuckte ihre Glieder,  
Es war der Kette Druck, es war der Censur Nieder,  
Die Zunge durst' das freie Wort nicht wagen,  
Wollt' man des Hochverraths sich nicht anklagen.

Doch Oesterreich konnte nicht die Schmach mehr tragen,  
Und in der Hauptstadt fing es an zu tagen,  
Das Haupt erhob die Wahrheit und das Recht,  
Vorsorgend für ein künftiges Geschlecht;  
Und nieder sanken jene Geistesranken,  
Frei ward die Preß', entfesselt die Gedanken!  
Der Freiheit Morgenroth erfüllt die Brust  
Mit nie geahnter, nie gefühlter Luft!  
Nun werden Deutschlands Völker nicht mehr sagen:  
„Oesterreichs Dummheit ist doch zu beklagen!!“

Nicht dumm war Oesterreichs Volk, o nein, zu gut,  
Drum gab's vertrauensvoll sich in die Huth  
Der Männer, denen selbst der Herrscher traute,  
Und seiner Völker Glück auf ihnen baute;  
Ein Metternich war unbeschränkt im Staate,  
Drum horchte auch der Kaiser seinem Rathe,  
Er war das höllische Organ für Alle,  
Und brachte so das ganze Reich zum Falle.

Mephisto's Reich zerfiel im Morgenstrahl,  
Die Klucht blieb ihm und Manchem nur als Wahl  
Um zu entgehen der gerechten Rache,  
Die nur gehandelt hätt' in Volkes Sache!!?  
Der Kaiser sah es leider spät nun ein,  
Daß man ihm Wasser eingeschenkt statt Wein.  
Sein Herz es blutete ob dem Jammer,  
Daß so gehandelt seine erste Kammer; —  
Doch was Vergangenheit des Bösen auch gebracht,  
Der Freiheit Sonnenlicht uns nun anlacht.

Denn Männer, die das Recht und Ehre lieben,  
Vom reinsten Patriotismus getrieben,  
Sie werden kämpfen für der Völker Ehre,  
Mit der Vernunft und des Gewissens Wehre;  
Hervorgehen wird aus Wien das Große, Gute,  
Was es besiegelt schon mit theurem Blute!  
Der Reichstag wird den schönen Tag uns bringen,  
Den wir nach tausend Jahren noch bestingen.

Und an der Spitze steht ein großer Mann  
Wer kennt ihn nicht!!! Der Deutsche heißt Johann,

Er ist ein Mann des Volks, ein Mann des Nichts,  
Der Oesterreich erschaffen wird aus Nichts,  
Ein zweiter Gott, der klar und unbefangen  
So liebevoll am Volke stets gehangen,  
Der wohl es weiß, daß Gott beim Schaffen dieser Erde,  
Zu Adam sprach: „Des Volkes Erster werde!“  
Drum lehrt uns selbst Vernunft und die Natur,  
Vom Adel gab's im Anfang keine Spur.

Wiewohl du Deutscher selbst aus höchsten Adel,  
Doch bist du frei und rein von jedm Tadel,  
Du hast die Welt aus reiner Duell' genossen,  
Drum kannst du fröhlich, wenn auch schon verfloßen  
Der größte Theil von deinem regen Leben,  
Das schönste Bild aus deinem Leben geben,  
Wenn Du den Rest von deinen letzten Tagen,  
An Völker Heil und Wohl willst daran wagen.

Du wirst das deutsche Reich und Oesterreich gestalten,  
Und stürzen all' die schändlichen Gewalten!  
Aus Deinem Haupte wird sich der Staat gebären,  
Und sich sein Heil und Wohlfahrt auch bewahren,  
Du wirst die alte Kraft dem Lande geben,  
Und so dem Volk erschaffen neues Leben.  
Die Zukunft wird Dir Monumente bauen,  
Die jeder Fremde wird mit Ehrfurcht schauen,  
Die Weltgeschichte wird es rühmend künden,  
Wo Deutschlands erster Mann ist jetzt zu finden!

Vertrauend sieht das Volk auf Dich hernieder,  
Du wirst ihm geben seine Rechte wieder,  
Die Morgenröthe wird zum Tage werden,  
Daß Oesterreichs Volk wird glänzend stehn auf Erden!  
Du wirst es nicht beim Alten lassen,  
Und rotten aus der Egoisten-Klassen;  
Denn stehen die im Staate wieder auf,  
Dann ist geendet auch der Hoffnungs Sonnenlauf,  
Dann sinkt auch Oesterreich in die alte Nacht,  
Aus der es nie zum Leben mehr erwacht!!!

